

Wohnen ist ein Grundbedürfnis – wie Nahrung und Kleidung

Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation an der Fachhochschule Erfurt feiert zehnjähriges Bestehen

VON MICHAEL KELLER

Erfurt. Es gab etwas zu Feiern in dieser Woche an der Fachhochschule (FH) Erfurt. Das Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation (ISP) feierte sein zehnjähriges Bestehen. Das kann man so zur Kenntnis nehmen, verbunden allerdings mit der Frage, was macht dieses ISP eigentlich?

Es geht ums Wohlergehen, es geht um das Thema Wohnen, könnte man den Kern der Stadtforschung des ISP zusammenfassen. Aber das wäre zu abstrakt, denn Stadtforschung ist etwas sehr Konkretes. Eine Wohnung ist ein Grundbedürfnis, ist Rückzugsort, ist Raum zur Entfaltung, ist Ruhezone und für den Menschen, genauso unverzichtbar wie Kleidung und Nahrung. Doch das Thema Wohnen hat sich, wie so vieles in der Gesellschaft, verändert. Und genau da setzt die Stadtforschung an.

Bezahlbares Wohnen – ein Dauerbrenner

„Wir beschäftigen uns mit den Fragen, die den Menschen auf den Nägeln brennen – bezahlbares Wohnen zum Beispiel“, sagt Institutsleiterin Prof. Heidi Sinning. In Erfurt – und nicht nur in Erfurt – ein Hauptproblem: eine kleine, bezahlbare Wohnung in Innenstadtlage zu finden. Das

ISP vergleicht die vorgefundene Situation mit der in Städten, die bereits eine Lösung gefunden haben. Es laufen zudem Forschungsprojekte in Erfurt, Berlin oder Würzburg, die sich mit der Thematik Wohnen im Alter beschäftigen.

In Erfurt arbeite man mit Wohnungsbaugenossenschaften und der Kowo zusammen. Prof. Sinning: „Auch das Leben in Plattenbauten kann eine hohe Wohnqualität aufweisen“. Mit den Studierenden hat das ISP

auch durch repräsentative Befragungen und Gesprächsrunden – z.B. bei einer ganztägigen Zukunftskonferenz mit der WBG Zukunft, den Ämtern der Stadt, Bewohnern, Stadtwerken – herausgefunden, dass den Mietern ein attraktiver Hauseingangsbereich oder eine ansprechend gestaltete Fassade wichtig seien. Auch Grün im Umfeld hat einen hohen Stellenwert, da es in solche heißen Phasen wie derzeit für Kühlung Sorge. Auch Energieeffizienz stehe im Mittel-

punkt der Forschung. „Erfurt ist schon sehr fortgeschritten auf dem Sektor, hat einen guten Stand erreicht“, sagt die Professorin. Es gebe dennoch immer noch viel zu tun.

Wichtig aus ihrer Sicht ist das Thema Bürgerbeteiligung. Da gebe es hier in der Stadt noch Reserven. Wenn man den Bürgern die materiellen Rahmenbedingungen vorgebe, kämen da auch gute Vorschläge heraus, hat sie beobachtet. Vorschläge, die eben die WBG Zukunft schon



ISP-Forschungs-Team (von links): Marie-Luise Baldin, Ivonne Peitsch, Jenny Kunhardt, Lukas Eiserbeck, Birgit Keppler, Heidi Sinning und Luciana Löbe Foto: Fachhochschule

umgesetzt habe. Zu nennen seien da die so genannten Sharing-Angebote. Man teilt sich hinein. In gemeinschaftliche Einrichtungen im Erdgeschoss für Fitness oder Feiern. Auch das Co-Working liege im Trend. Darunter verstehe man die Teilung von Arbeitsräumen, die man stunden-, tage- und schreibtischweise anmieten kann.

Sharing heißt teilen und ist stark im Kommen

„Auf der Schnittstelle Wohnen-Stadtentwicklung liegt unser Fokus“, so die ISP-Chefin. In Studienprojekten oder Abschlussarbeiten beschäftige man sich mit gemeinschaftlichem Wohnen, generationsübergreifendem Wohnen, genossenschaftlichem Wohnen. Es gebe dazu viel gute Beispiele in Deutschland. Die müsse man zu Rate ziehen bei der Umsetzung. „Es ist immer gut, wenn man den Menschen etwas präsentieren kann, was bereits funktioniert. Und genau darin sehen wir unsere Aufgabe bei den Forschungsprojekten“, sagt die Institutsleiterin.

Aktuelle Forschungsthemen sind die zweite Sanierungswelle oder die Klimaanpassung in Bezug auf Extremereignisse wie Hitzewellen, Starkregen, Hochwasser sowie die Zukunft sozial gemischter Stadtquartiere. Es gibt viel zu tun nach dem Feiern.